

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Die Hussiten

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1803**

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-85963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85963)

## Vierte Scene.

(Der versammelte Rath)

Burgemeister. (Nach einer Pause)

Warum das Volk mit leerer Hoffnung täuschen?  
Schwer über uns hängt Gottes Strafgericht!  
Die Wolke, die den Tod im Schooße trägt,  
Hat schwarz und tief sich auf die Stadt gesenkt,  
Und droht, der Wüthe schnell sich zu entladen.  
Mir sagt der bösen Ahndung inn're Stimme:  
Wir sind allhier zum letztenmal versammelt!

Einige Rathshern.

Weh uns!

Burgemeister.

Entfernt hat sich das Volk — bekennen darf ich:  
Erschüttert ist mein Muth tief in der Seele —  
Ich alter Mann, der Weib und Kind begrub,  
Nur in den Bürgern noch die Kinder liebte,  
Der in dem Glück der Stadt des Alters Freude,  
Und

Und unter euch, an diesem Ehrenplatze  
Die letzten Kräfte fand, und willig gab —  
Ich Greis soll heut' in Trümmern stürzen sehn,  
Was seit Jahrhunderten die frommen Ahnherrn  
In Gottes Schutz erbaut! ach! spätem Enkeln  
Dacht' ichs zu überliefern wohl erhalten —  
O selig, die in kühler Erde schlummern,  
Der blutgen Schmach entronnen! sie hat Gott  
Geliebt, mir fristet' er im Zorn das Leben!

Wolf.

(Flüstert dem Diener etwas zu, der sich entfernt)

Erster Nachsherr.

Warum so zaghaft? weichen wir dem Strome,  
Wie Grimma, Zeiz und Altenburg und Crossen,  
So werden wir vertilgt wie jene. Doch  
Ein kühner Muth setzt der Gewalt oft Grenzen.  
Zertreten wird der Wurm, nicht so die Biene;  
Den kleinen Stachel scheut der stolze Mensch.  
Vor der Entschlossenheit des Schwächern stutzt  
Der Stärkere, und gehet still vorüber.  
Drum fasset Muth! wir haben feste Mauern,  
Und

Und breite, tiefe Gräben, stolze Thürme  
Und einen starken Gott!

Burgemeister.

Hat er ein Wunder  
Für unsre frommen Nachbarn? Sind wir besser?

Erster Rathsherr.

Ihr Kleinmuth wars, der riß sie ins Verderben.

Burgemeister.

Tollkühnheit ist nicht Muth. Wer in den  
Sturmwind  
Mit Fäusten schlägt, der ist ein Thor. Vier  
tausend

Wehrhafte Männer liegen in der Stadt,  
Mehr nicht. So sprich: wie sollen wir mit dieser  
Geringen Zahl den weiten Kreis der Mauern  
Die Thürme rings umher, die Herren:  
Freiheit,

Das Sanct Georgen-Kloster und den Zwinger  
Besetzen? — Vierzigtausend auf den Bergen  
Sind gegen uns gelagert, wohlversehn  
Mit Wurfgeschütz, die Felsenstücke bis

In

In unsre Straßen auf die spielenden Kinder  
Zu schleudern! will der Feind im Sturme sich  
Der Stadt ermächtigen, wie mag der kleine  
Hauf

Ihm widerstehn? hier schlägen tausend wir,  
Indessen dort, von leicht erklimmter Mauer  
Zehntausend ohne Kampf herab sich wälzten.  
Und will der Feind, um eignes Blut zu schonen,  
Die Stadt durch Hunger zwingen, ach! so  
müssen,

In Mondes Frist, wir selbst die Thore öffnen.  
Kaum sechzig Malter Wehl sind noch vorhanden,  
Und Hülf, ihr wißt es, steht nicht zu erwarten.  
Der Churfürst ist bey Altenburg geschlagen,  
Sein stattlich Heer zerstreut, er selbst in Leipzig  
Versperrt mit dem erschrocknen Ueberreste.  
Drum spricht, was hofft ihr noch von euren  
Waffen?

Nur Gott, der donnernd, Fruchtbarkeit der Erde,  
Und stürmend, Balsam schwühler Luft verleiht,  
Nur Gott kann dieser Feinde Herzen wenden!

Zweyter Rathsherr.

Weg uns! er redet wahr.

(Der Diener kommt zurück, und bedeutet Wolf durch einen Wink, daß er seinen Auftrag ausgerichtet)

Erster Rathsherr.

So sollen wir,

Die Hand' im Schoos, uns würgen lassen?

Burgemeister.

Nein.

Was ich freywillig auf dem Markt gelobt,  
Das wiederhol' ich hier. Wir sind die Väter  
Der Stadt, wir sind mit Gut und Blut vers  
pflichtet,

Die uns von Gott vertrauten Kinder zu  
Beschützen. Ja! und soll die letzte Stunde  
Dem guten Raumburg schlagen, so sind wir  
Die ersten, die den Nacken unters Beil  
Des Henkers beugen müssen. Drum hinaus!  
Wir all' im festlichen Ornat, und ich  
An eurer Spitze mit den weißen Haaren,

Sehnter Band.

D

Des

Des Friedens Delzweig bittend zu erringen;  
Wo nicht, so soll mein letztes Blut sie färben!

Erster Rathsherr.

So sprichst du rühmlich, und wir folgen dir.  
(Wolf hat indessen dem Diener einige Worte in das Ohr  
geraunt)

Diener. (Tritt vor)

Der Viertelsmeister Wolf begehrt noch einmal  
Vor einen edlen Rath zu treten, wichtig  
Sey, was er anzubringen habe.

Burgemeister.

Laß

Ihn kommen. (Der Diener öffnet die Thür)

Wolf. (Tritt herein)

Edle Herrn! verzeihet, daß  
Ein schlichter Bürgersmann sich unterwindet,  
In dieser Noth sein Scherflein anzubieten.  
Ist doch das Gut' an keine Form gebunden;  
Die Perle kommt aus einer schlechten Muschel,  
Das Körnchen Gold aus dem gemeinen Sande.

Drum

Drum wollet ihr den schlichten Bürger hören,  
Ob ihm vielleicht ein tröstlich Wort gelinge.

Burgemeister.

Rede.

Wolf.

So hoch bedrängt, will uns geziemen, für  
Das Heil der Stadt das Köstlichste zu wagen.

Erster Rathsherr.

Unser Leben!

Wolf.

Ich weiß ein köstlicheres — unsre Kinder!

Burgemeister.

Was meynst du? rede deutlich.

Wolf.

Ihr selber wollt hinaus im Amtsornat,  
Ey das ist wacker, und den Vätern des  
Gemeinen Wesens wohlstandig. Aber —  
Die Hirten weichen — schutzlos bleibt die Heerde.  
Ja euer Blut würd' auch den letzten Funken

D 2

Der



Der Hoffnung löschen, der noch glimmt. Ihr seyd  
Beweibt, es blühet euer Stamm; wird nicht  
Die jammernde Wayse dann von uns den Vater,  
Der Wittwe Angstgeschrey den Gatten fodern? —  
Und, wie die Vogensehn' erschlaft im Regen,  
Wärd' unsre junge Mannschafft muthlos werden,  
Auch nicht mehr wissen, wem vertrauen, wem  
Behorchen. — Drum so ist's nicht wohl gethan,  
Daß ihr die Stadt verlaßt.

Burgemeister.

Wie anders? rede.

Die Zeit ist kostbar.

Wolf.

Nun, mein Rath ist der:

Wir sammeln unsre Kinder, Knäblein, Mägdelein  
Von fünf bis vierzehn Jahren, angethan  
Mit weißen Sterbekitteln, senden sie  
Hinaus mit Gott — sie ziehen Paar und Paar  
Still vor sich hin, die kleinen Würmchen an  
Der Spitze. Wenn sie nun dem Zelt

Des

Des Heeresfürsten sich genähert haben,  
(Es ragt hervor, ist kenntlich an der Fahne)  
So fallen sie ringsum auf ihre Kniee,  
Und falten ihre Händchen hoch empor,  
Und rufen: Gnade! Gnade! lassen auch  
Nicht ab, bis die Gewährung freundlich ihnen  
Verheissen wird.

Burgemeister.

Und wenn des Feindes Blutdurst  
Sie würgen will?

Wolf.

Nun dann, so mögen sie  
In Gottes Nahmen ihre Hälschen strecken! —  
Dann aber wehe! wehe den Hussiten!  
Dann kämpfet jeder Vater wie ein Löwe,  
Und jede Mutter wird zum Tyger werden!  
Dann lassen wir die öde Stadt im Rücken,  
In der kein Kind mehr laßt — dann ziehn  
wir alle  
Aus unsern Thoren, Mann und Weib hinaus,  
Und jeder suchet, wo sein Kind geblutet;  
Und

Und auf dem Plage, den er rauchend fand,  
Wird er ein Held — ein Gott an Kraft sich  
dünken,  
Und jede Sichel in der Mutter Hand  
Wird plötzlich hoch ein Schwerdt der Rache  
blinken!

Zweyter Rathsherr.

Der Feind wie Sand am Meer! wir unterliegen,  
Ohnmächtig widerstrebend —

Wolf.

Nun so sey es!

Wir gleichen nicht dem Roß in unsern Mühlen,  
Das bey dem kargen Futter nichts entbehrt;  
Wenn unsre Blüthen, unsre Zweige fielen,  
Ist auch der dürre Stamm der Klage werth?

Burgemeister.

Ich meyn', er hat ein kluges Wort gesprochen.

Erster Rathsherr.

Mit nichten! ich verwerfs.

Zwey!

Zweyter Rathsherr.

Herr Burgemeister,  
Ihr habt gut meynen, ihr seyd ohne Kinder;  
Mir aber blühen daheim zwey holde Knaben.

Erster Rathsherr.

Ich habe nur Ein Kind, mein Trost im Alter.

Dritter Rathsherr.

Ich habe drey, und jedes mir so lieb,  
Als wärs das einzige.

Wolf.

Muß ich doch lächeln!

Wer ist der reichste hier? wer kann, wie ich,  
Zehet eine Morgenstunde mit zwey Kleinen  
Vertändeln auf der Mutter Schoos, dann wieder  
Die ältern zwey bey ernster Arbeit als  
Gehülfen brauchen? wer am Abend fröhlich  
Zum Vesperbrod acht muntre Kinder rufen?  
Liebe Herrn! blieb von den achten auch nur Einer  
Mir aus — sah' ich nur Eines Platz am Tis-

che leer,

Und

Und müßt' ein Stücklein Brod — mühsam  
erworben —

In jedem Tage wen'ger schneiden — wahrlich!  
Es wäre aus mit eures Viertelmeisters  
Gerühmter Lustigkeit! denn fröhlich war er,  
Weil er der reichste war im ganzen Weichbild,  
Weil er wie ein Citronenbaum gar stattlich  
Noch Blüthen neben reifenden Früchten trägt,  
Weil ihm des Alters Freud' aus seiner Kinder  
Gesundem Antlitz achtfach lächelt. —

(Er geht an die Thür)

Kommt

Herein! gestrenge Herren, mit Verlaub,  
Ist ihnen doch die Kirche nicht verschlossen.  
(Seine acht Knaben treten herein. Er sammelt sie um sich)  
Schaut her, da stehn sie, meine wackern Buben,  
Ein volles Nest, ein derber Schlag von Menschen!  
Das Herz im Leibe lacht bey solchem Anblick!  
Der hilft mir in der Werkstatt, schon auch  
dieser —

Der pfuscht ein wenig drein — der Schelm  
hängt mehr

Noch

Noch an der Mutter — seht, wie keck sie schauen.  
 Bray sind sie alle! he da Buben! welcher  
 Von euch liebt mich am meisten?

Acht Knaben. (Zich um ihn schmiegend)

Ich!

Wolf.

Da seht ihrs.

Ich bin der reichste! o hey Gott! ich bin der  
 reichste!

Und dennoch sprech' ich: nehmt sie hin! es gilt  
 Das Heil der Stadt — nehmt meinen ganzen  
 Reichthum!

Zweyter Rathsherr. (Steht auf)

Ich gebe meine Kinder auch.

Erster Rathsherr. (Steht auf)

Ich will

Nicht schlechter seyn als unser Viertelsmeister,  
 Mein einziger Sohn zieht mit.

Drits

Dritter Rathsherr. (Steht auf)

Und meine drey.

(Alle stehn auf, einer spricht)

Ja, unser Beyspiel leuchte vor.

Burgemeister. (Steht auf)

So sey es!

Hab Dank, du wackerer Gesell!

Wird uns dein Rath aus dieser Noth erretten,

So hoffe reichen Lohn.

Wolf.

Bedarf ich dessen?

Seyd ihr befreyt, sind diese unverlohren,

So ist der Lohn mir reichlich zugemessen!

Ich nehme sie, zum zweytenmal gebohren,

Aus Gottes Hand! die Leiden sind vergessen!

Der Jubel tönt vor unsern offenen Thoren,

Die Kinder tanzen festlich einen Reigen,

Und ziehn herein, geschmückt mit grünen

Zweigen,

Aus

Aus allen Fenstern seh' ich freundlich nicken,  
Auf allen Straßen jubelnd Volk erscheinen,  
Die Greise wandeln wieder ohne Krücken,  
Es mischet Jung und Alt sich mit den Kleinen,  
Ich lese stummen Dank in Vaterblicken,  
Die Mutterherzen schlagen an dem meinen,  
Die Thräne fließt, es fühlt mit nassen Wangen  
Der Feind vom Feind sich brüderlich umfassen!

Und horch! herab vom hohen Kirchenthurne  
Ist festlich schon der Glocke Ruf erklingen:  
Zum frohen Dankgebet, nicht mehr zum Sturme  
Drängt sich das Volk, es preisen tausend  
Zungen,

Es wird Herr Gott dich loben wir gesungen! —  
Die Trommel schweigt — Schalmeyen tönen  
wieder —

Der Schlachtgesang verschmilzt in Erndtes  
lieder —

O selig, wem die schöne That gelungen,  
Der ärmste wird der reichste seiner Brüder!

(Ab mit den Kindern)

Bur:



Burgemeister.

Heil, Heil der Stadt, die solche Bürger zieren!  
Heil uns, die wir solch' eine Stadt regieren!  
Auf, meine Freunde! laßt hinaus uns eilen,  
Wo nicht den Ruhm, die Sorge doch zu theilen.

(Sie gehn)

Ende des zweyten Acts.

Drits